

Laibacher Zeitung.

Nr. 84.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganz.
fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus
halbj. 60 kr. Mit der Post ganz. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Donnerstag, 13. April.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu
4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren
Wiederholungen per Zeile 3 kr.

1882.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster unterzeichnetem Diplome dem pensionierten Titular-Obersten Leopold Bergmüller den Adelstand mit dem Prädicate „Augustenstein“ allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 4. April d. J. dem Regierungsrathe der Wiener Polizeidirection Jakob Hirtl aus Anlaß der über sein Ansuchen erfolgten Uebernahme in den dauernden Ruhestand in Anerkennung seiner vielfährigen ersprießlichen Dienstleistung den Orden der eisernen Krone dritter Klasse mit Rücksicht der Taten allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 4. April d. J. dem bei der Statthalterei in Zara in Verwendung stehenden Bezirkshauptmann Johann Avoscani den Titel und Charakter eines Statthalterreirathes mit Rücksicht der Taten allergnädigst zu verleihen geruht.

Taaffe m. p.

Erkenntnisse.

Das k. k. Landesgericht Wien als Pressgericht hat auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft erkannt, daß der Inhalt des in Nr. 14 der periodischen Druckschrift „Wiener Caricaturen“ vom 2. April 1882 mit der Aufschrift „Der Abgeordnete Heimtehr“ enthaltenen Gedichtes in der Stelle von „Und es klagt in tiefen Wehen“ bis „Neue Kräfte zum Gesichte“ das Vergehen nach Art. III des Gesetzes vom 17. Dezember 1862, R. G. Bl. Nr. 8/1863 (resp. § 305 St. G.) begründe, und hat nach § 493 St. B. D. das Verbot der Weiterverbreitung dieser Druckschrift ausgesprochen.

Das k. k. Landesgericht Wien als Pressgericht hat auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft erkannt, daß der Inhalt der in Nr. 14 der Zeitschrift „Volkszeitung“ ddo. Budapest, 2ten April 1882 enthaltenen Aufsätze, und zwar: 1.) der Inhalt des Artikels mit der Aufschrift „Mit vereinten Kräften“ den Thatbestand des Verbrechens nach § 65 a St. G. und Art. III des Gesetzes vom 17. Dezember 1862, R. G. Bl. Nr. 8 vom Jahre 1863; 2.) der Inhalt des unter der Rubrik „Sociale Rundschau“ enthaltenen Artikels, überschrieben „In Oesterreich“ vom Anlange „Dummheit belächeln“ den Thatbestand des Verbrechens nach § 300 St. G.; 3.) der Inhalt des Aufsatzes mit der Aufschrift „Correspondenzen“ in der Stelle von „Neupest — Zu dem Capitel“ bis „an den Pranger stellen“ den Thatbestand des Verbrechens nach § 302 St. G. begründe, und hat nach § 493 St. B. D. das Verbot der Weiterverbreitung dieser Druckschrift ausgesprochen.

Das k. k. städt.-deleg. Bezirksgericht in Prag hat auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft mit dem Erkenntnisse vom 9. März 1882, J. 3503, die Weiterverbreitung von aus Papier-Nachgeverfertigten Tassen mit Nachbildungen von in- und ausländischen Geldzeichen nach den §§ 5 und 325 St. G. verboten.

Femilleton.

Vom Troussseau der Prinzessin Theresie Liechtenstein

haben wir bereits neulich in Kürze berichtet. Heute liegt uns in der „Presse“ ein ausführlicher Fachbericht vor, den wir im Interesse unserer Damenwelt reproducieren wollen. Derselbe lautet:

Auffallend ist, daß ungeachtet der reichen, kostbaren Stoffe, die beim Troussseau zur Verwendung gelangen, eine stilvolle Einfachheit überall zutage tritt. Da ist in Kleidern, Wäsche zc. nichts Ueberladenes; nichts, das nicht den Ansprüchen eines nach künstlerischen Normen geregelten Schönheitsfinnes entspräche. Dugendweise sehen wir Leib- und Bettwäsche nur mit schmalen Säumchen garniert, ohne jegliche Stickerei; der Hauptwert scheint auf gute Arbeit und gediegene Stoffe gelegt zu sein. Andere Dugende sind mit schmalen Stickereien, gefalteten Valenciennes zc. garniert; überall erkennt man, daß der Putz als neben-sächlich erachtet worden. Die eigentlichen sogenannten Paradesstücke, die gewöhnlich nicht zum praktischen Gebrauch, sondern mehr zum Angestauntwerden der Troussseaux eingereicht sind, glängen durch ihre Abwesenheit.

Die Bettwäsche ist durchwegs aus feinsten Rum-burger Leinwand gefertigt, doch möglichst glatt oder mit languettierten schmalen Volants begrenzt. In gleicher Weise einfach sind Taschentücher, Beinkleider,

Nichtamtlicher Theil.

Se. Majestät der Kaiser geruhten, wie der „Bote für Tirol und Vorarlberg“ meldet, der Gemeindefraction St. Jakob zum Baue eines Widums 300 fl. und, wie aus Lemberg berichtet wird, für die Opfer des Brandes in Zmigrod 2000 fl. zu spenden.

Ihre Majestät die Kaiserin hat das Protectorat über die von der Gesellschaft der Töchter der göttlichen Liebe neu zu errichtende Erziehungs- und Unterrichtsanstalt in Sarajevo allergnädigst zu übernehmen geruht.

Zur Approvisionierungs-Frage.

Wien, 11. April.

Die am 9. April d. J. erschienene Nummer des „Fremdenblatt“ bringt unter der Rubrik „Städtische Chronik“ eine Besprechung der vom Ackerbauministerium vorbereiteten neuen Marktordnung für den Centralviehhof, in welcher dem Gedanken Ausdruck gegeben wird, daß die Regierung bei Erlassung ihrer Maßnahmen lediglich von der Intention geleitet worden sei, speciell den böhmischen und mährischen Großgrundbesitzern durch Eröffnung des Wiener Marktes für ihr Mastvieh Vortheile zuzuwenden. Es wird hiemit der Regierung eine Absicht unterschoben, welche derselben gänzlich fern liegt, wie dies aus dem in Druck gelegten Protokolle über die im Ackerbauministerium in der Zeit vom 12. bis 16. Dezember 1881 abgehaltenen commissionellen Berathungen in Angelegenheit der Einrichtungen des Wiener Schlachtviehmarktes in unzweideutiger Weise zu entnehmen ist. Der leitende Gedanke für die in dieser Richtung von der Regierung zu treffenden Maßnahmen war und ist vielmehr das Bestreben, einerseits sämmtlichen inländischen Producenten für ihr Vieh den Absatz auf dem Wiener Markte zu sichern und zu erleichtern und andererseits auf diesem Wege zugleich die Garantie zu schaffen, daß die Stadt Wien stets mit der nöthigen Quantität Fleisch zu angemessenen und nicht zu häufigen Schwankungen unterworfenen Preisen versehen sei.

Da das obervährte Protokoll an sämmtliche Redactionen der Wiener Blätter, so auch an jene des „Fremdenblatt“ verschickt wurde, hätte dasselbe daraus mit Leichtigkeit die Thatsache constatieren können, daß die geplanten Reformen des Wiener Schlachtviehmarktes nicht nur von den Repräsentanten des Großgrundbesitzes in Böhmen und Mähren, sondern von den Vertretern aller Kronländer, welche an diesen Berathungen participierten, und ebenso auch von den Vertretern des Wiener Magistrates und der Wiener

Marktdirection als den allseitigen Interessen entsprechend erkannt und mit lebhaftem Beifalle begrüßt wurden.

Es handelt sich also, wie nachdrücklich hervor-gehoben werden muß, keineswegs um die Begünstigung der Sonderinteressen einzelner Länder, am wenigsten aber jener von Böhmen und Mähren, da vielmehr factisch gerade den Alpenländern die geplanten Maßnahmen durch Eröffnung der Concurrenzfähigkeit für ihr Vieh in hervorragender Weise zugutekommen werden.

Ebenso unbegründet ist die im erwähnten Artikel des „Fremdenblatt“ aufgestellte Behauptung, daß durch die geplanten neuen Einrichtungen unzweifelhaft das Rindfleisch in Wien eine erhebliche Preissteigerung erfahren werde. Die Eröffnung des Wiener Marktes für solche Producenten, welche bisher nicht in der Lage waren, ihr Vieh zum mindesten direct auf demselben zum Abfasse zu bringen, also die Vermehrung der Bezugsquellen für den Wiener Markt, kann doch unmöglich an sich eine Vertheuerung der Fleischpreise nach sich ziehen, zumal constatirt ist, daß die Viehproduction in den im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern stark genug ist, um den eigenen Bedarf einschließlich jenen von Wien selbst dann zu decken, wenn auch der Import aus Ungarn wirklich ganz aufhören sollte, eine Eventualität, welche übrigens kaum je platzgreifen dürfte, da nicht abzusehen ist, wohin die ungarischen Viehproducenten und Händler dann ihre Ware absetzen würden. Es kann daher bei dieser Sachlage auch der Eventualität, daß die ungarischen Viehhändler, welche, wie das „Fremdenblatt“ bemerkt, „den Markt bisher zu drei Viertel beinahe beherrschten“, denselben nach Pressburg verlegen wollen, mit Beruhigung entgegengesehen werden, und hat es vielmehr den Anschein, als ob eben gerade von jenen ungarischen Viehhändlern, welche sich in der bisher auf dem Wiener Markte geübten Herrschaft bedroht sehen, der Versuch gemacht wird, die Einführung der neuen, ihnen offenbar unbequemen Reformen des Wiener Schlachtviehmarktes durch allerlei alarmierende Nachrichten, welche in den Preisen des Publicums und der Communalverwaltung Besorgnisse erwecken sollen, zu hintertreiben. Auf einen solchen Effect ist auch augenscheinlich die ausgesprochene Befürchtung berechnet, daß die Ertragsfähigkeit des Viehhofes durch das Aufhören der Concurrenz aus Ungarn empfindlich werde geschmälert werden, eine Befürchtung, deren Grundhaltigkeit wohl unschwer damit zu widerlegen sein dürfte, daß das aus den übrigen Theilen der Monarchie auf dem Wiener Viehhofe zum Verkaufe gelangende Vieh den eventuellen Ausfall an ungarischem Vieh jedenfalls wettmachen wird.

Nachtjacken, Handtücher zc. Da mag wohl vielen unserer schaulustigen Damen, die sich im allgemeinen an Spitzen und Stickereien nicht sattsehen können, ein Fragezeichen vorgeschwebt haben. Man hatte sogar die gute Madame Bissel, die im Hause Gunkel mit der Anfertigung der Leinenwäsche beauftragt worden, in Verdacht, sie habe der Prinzessin nicht genügend elegante Vorlagen gemacht, doch die in ihrem Fache erfahrene Leiterin, die sich etwas darauf zugute thut, schon so manchen fürstlichen Troussseau besorgt zu haben, bleibt fest dabei, sie habe streng im Auftrage der Prinzessin gehandelt, ihr gefalle nur, was streng solid und — einfach ist. — In gleichem Arrangement sind die nach Duzenden angehäuften langen Schleppröcke, die aus Foulard, Battist zc. gefertigten Negligés, die überaus reizenden Morgenhäubchen, die Jabots und Schleifen. Bei dem Kleiderarrangement hat sich Madame Morin wohl nicht immer an die Vorschriften strengster Einfachheit gehalten; wir sahen da manche Combination in Formen und Stoffen, die — doch das ist ja bei Luxusmoden nicht anders möglich — mit Spitzen, Stickereien, prächtigen Schärpen so pompös ausgestattet sind, daß sie selbst der anspruchs-vollsten Modedame genügen würden. Die Brauttoilette ist neulich eingehend beschrieben worden. Von den in großer Anzahl ausgestellten Roben nimmt wohl zu-meist diejenige, welche die Prinzessin bei ihrem Ein-zuge in München tragen wird, die Aufmerksamkeit der Beschauerinnen in Anspruch. Diese Robe ist, wie ein gerade anwesender Bildhauer sagte, ein architektoni-sches Meisterstück. Wunderbar kunstvoll ist die Com-

position des Ganzen; die Linien und Drapées kreuzen sich, gehen in einander über, bilden Knoten und Schleifen, ohne daß man sich klar wird, wie die einzelnen Theile in einander gefügt sind.

Die Robe ist aus kostbarem weißen brochierten Crêpe de Chine gefertigt, der Rock en mil monts garniert, mit langer faltenreicher Schleppe, die unten von voller Atlasrüsche umrandet ist. Dazu Corsage von azurblauem Sammt in Rococoform mit hand-breiten Points Vénise besetzt. Die Zusammenstellung ist eine so durchwegs aparte, stilvolle, daß diese Robe mit zu den geschmackvollsten der ganzen Exposition ge-zählt werden darf.

In hohem Grade einfach und doch von über-rauschender Eleganz ist eine aus cardinalrothem Da-mast gefertigte Dinertoilette; der Devant des Rockes ist ohne jegliche Garnitur, die Seitenbahnen nur mit zwei breiten haushig gearbeiteten Atlas-Plissés gebedt, die unten und in der Mitte durch Blattrüschen ab-gegrenzt werden. Jede Falte der Rüsche besteht aus einem Blatte aus hochrothem Atlas, das rund aus-gebogen und mit Poulte de soie gefüttert ist. Die Schleppe, die in tiefen Quetschalten herniederwallt, ist mit gleicher Rüsche umrandet, die Taille auf der Achsel mit einem Bouquet mattsrosa Federn garniert, den Schluß vorn deckt eine Schleifengarnitur, circa zwanzig an der Zahl, die senkrecht gesetzt sind und deren letzte als Knoten in der Schneppenpitze endet. Die dazu passende decolletierte Taille ist mit echten Spitzen und mattsrosa Federn sehr geschmackvoll gar-niert. Zu den elegantesten Soirétoiletten gehört eine

Zur Lage.

Die Commissionen des Herrenhauses werden in den nächsten Tagen ihre Arbeiten wieder aufnehmen. Die Finanz-Commission wird am 13. d. M. den 11. Jahresbericht der Staatsschulden-Commission in Berathung ziehen und die volkswirtschaftliche Commission am 14. d. M. die Vorberathung des Handelsvertrages, dann der Consular-Convention und des Bezugs-Übereinkommens mit Serbien beginnen. Bezüglich der Aneignung einer Plenarsitzung des Herrenhauses vor Eröffnung der Delegation ist bisher noch keine Verfügung getroffen worden.

Ein Theil der Wiener Blätter beschäftigt sich noch immer mit den antisemitischen Agitationen und den dagegen von Seite der Behörden ergriffenen Maßregeln. Das „Fremdenblatt“ schreibt: „Das Gesetz wird mit aller Entschiedenheit in Anwendung gebracht werden, und auch die Antisemiten werden des Ausspruches des Grafen Taaffe inne werden, daß wir in einem Rechtsstaate leben. Niemand darf es wagen, in die Rechte anderer einzugreifen, die Ehre der Mitbürger anzutasten und ihre Ruhe zu stören. Die fried- und rechtliebende Bevölkerung, welche den künftigen Angehörigen der Regierung verabschiedet, wird diesem Borgehen der Regierung unbedingt zustimmen.“ — Der „Sonn- und Feiertags-Courier“ bemerkt: „Zur Ehre Wiens und seiner Bewohner können wir constatieren, daß die Versammlung bei den „Drei Engeln“ in allen Kreisen die entschiedenste Mißbilligung hervorgerufen hat.“ — Die „Sonn- und Montags-Zeitung“ sagt: „Es wird und kann in Wien zu keiner confessionellen Hege mehr kommen, dafür bietet Wiens treffliche, human denkende und fühlende Bevölkerung eine unerschütterlich feste und sichere Garantie.“ — Die „Montags-Revue“ schreibt: „Das eine ist gewiß, daß Graf Taaffe es sich angelegen sein läßt, die Autorität des Gesetzes wieder zu Ansehen und Geltung zu bringen. . . In den drei Jahren, welche Graf Taaffe die Zügel der Regierung führt, hat sich manches zugetragen, was sein Bestreben zeigt, Volksstämme, welche sich nicht im vollen Besitze der ihnen verfassungsmäßig verbürgten Rechte zu befinden glauben, aus diesem Irrthume herauszureißen und zu befriedigen, aber nicht eine einzige Thatfache deutet daraufhin, daß der Premierminister die Tendenz verfolge, irgend einem Volksstamme oder einer Klasse von Staatsangehörigen etwas von dem zu nehmen, was ihnen die Verfassung gewährt.“

Auch in der auswärtigen Presse findet das energische Vorgehen der Regierungsorgane gegen die Auswüchse des Antisemitismus volle Anerkennung. So schreibt die „Frankfurter Zeitung“ in einem längeren Leitartikel: „Die Presse aller Parteien ist darin einig, daß der antisemitischen Agitation mit aller Kraft entgegengetreten werden muß. Die regierungsfreundlichen Blätter bleiben in der entschiedenen Beurtheilung der unwürdigen Vorgänge nicht hinter den liberalen Blättern zurück. . . Die Regierung strengt sich an, der ganzen, künstlich hervorgerufenen und genährten Bewegung den Boden zu entziehen. . . Entsprechend ist das Verhalten der Polizei, welche die letzte Versammlung einfach auflöste und glaubwürdige Berichte zufolge so auch ferner verfahren wird. . . Erfreulich ist es jedenfalls, daß die dunklen Ehrenmänner, welche den Judenhaß predigen, in keiner Weise sich der Unterstützung oder auch nur der Sympathie der österreichischen Regierung zu rühmen unterstehen.“ — Die „Opinion“ in Rom sagt: „Das milde und tolerante Wien war in den letzten Tagen recht aufgeregt. Ein Abgeordneter leitete unter den „christlichen Gewerbetreibenden“ eine Agitation für die Wiederherstellung der früheren Judengesetze ein. Die Wiener Blätter fast ohne Ausnahme, die regierungsfreundlichen wie die oppositionellen, protestieren mit aller Entschiedenheit gegen den Makel, welchen die Veranstaltung der Demonstration dem von Wien stets bewährten Rufe einer gebildeten und wohlstandigen Stadt anheften wollen.“

Wir hatten in jüngster Zeit bereits wiederholt Gelegenheit, Stimmen von Triester Blättern zu citieren, welche den Dankgefühlen der dortigen Bevölkerung für Acte der Regierung zugunsten Triests Ausdruck gaben. Heute liegt uns wieder eine solche Stimme vor. Die „Adria“ schreibt nämlich: „Der (an das Meer vorspringende) Hügel von St. Andrea (zwischen der Altstadt und dem an der Bai von Muggia gelegenen Lloyd-Arsenal), welcher seiner anmuthigen Lage wegen die Lieblingspromenade der Triester ist, wäre ohne Zweifel mit reizenden Villen besät, wenn der ihn umschließende Befestigungsrayon mit den Bauverbots- und -Beschränkungen nicht ein großes Hindernis hierfür gebildet hätte. Ueberaus willkommen wird daher die Nachricht sein, daß das k. und k. Reichskriegsministerium die Einschränkung des Befestigungsrayons auf die Grenzen unbedingter Nothwendigkeit genehmigt hat, welche Grenzen in einer am 13. d. M. zusammentretenden politisch-militärischen Commission zu bestimmen sind. Mit dieser Verfügung wird einer der lebhaftesten Wünsche der Triester Bevölkerung, welcher schon wiederholt im Landtage wie in verschiedenen Denkschriften an die hohen Ministerien zum Ausdruck kam, erfüllt.“

Wie schon zahlreiche andere, in Industriegegenden erscheinende Journale, so begrüßt auch das „Freudenthaler Wochenblatt“ den neuen Zolltarif mit rückhaltloser Befriedigung. Es schreibt: „In dem neuen Zolltarife ist die Solidarität der Interessen der beiden Reichshälften, die Einmüthigkeit ihrer Handelspolitik ausgesprochen, und das ist jedenfalls ein nicht hoch genug anzuschlagender Gewinn für spätere Zeiten. Wenn man erwägt, daß Ungarn noch vor Jahresfrist erklärte, in dem Zolltarife vom Jahre 1878 liege das Maximum dessen, was Ungarn unserer Industrie zugehen könne, dann wird unsere Industrie mit den bei der Zolltarif-Revision erzielten Erfolgen bezüglich der Industriezölle wohl zufrieden sein können. Der neue Zolltarif gewährt der heimischen Industrie einen ausgiebigen Schutz: er sichert gegenüber der immer bedrohlicher anwachsenden, durch die Schutzpolitik der Nachbarstaaten nur um so gefährlicheren Concurrenz den heimischen Markt, und wir hoffen, daß sich, wenn der neue Zolltarif einmal im Reichsrathe beschlossen und dann sanctioniert sein wird, die segensreichen Früchte desselben in Bälde zeigen werden. Gewiß ist es aber, daß — abgesehen von einem kleinen Bruchtheile von Großhändlern — die Bevölkerung die neu eingeschlagene Richtung mit Freuden begrüßen wird und von dem Bruche mit dem Freihandel nur die besten Erfolge erwartet.“

Vom Ausland.

Das wichtigste der während der Feiertage eingetretenen Ereignisse ist unstreitig die aus Petersburg gemeldete definitive Ernennung des Herrn von

Giers zum Minister des Aeußern. Das „Journal de St.-Petersbourg“ vom 9. d. veröffentlicht nämlich ein kaiserliches Rescript an den Fürsten Gortschakoff, welches denselben auf seinen Wunsch aus Gesundheitsrücksichten und seines hohen Alters wegen von der Leitung des auswärtigen Amtes unter Beibehaltung des Titels eines Reichskanzlers und der Würde eines Reichsrathsmitgliedes enthebt und den Staatssecretär v. Giers zum Minister des Aeußern ernannt. Der kaiserliche Ukas schließt mit den Worten: „Mit aufrichtiger Achtung Ihr dankbarer Alexander.“ — Fürst Alexander Gortschakoff vollendet im Juli dieses Jahres sein 84. Lebensjahr; an der Spitze des russischen Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten stand er seit 26, im diplomatischen Dienste überhaupt, als Secretär, Botschaftsrath, Geschäftsträger, Gefandter und Botschafter, seit 58 Jahren. Activen Theil nahm er vor drei Jahren noch an den Arbeiten des Berliner Congresses, seitdem lebte er beurlaubt zum meist im Auslande, in Wildbad, Baden-Baden, Nizza. An seine Stelle rückt nun, wie erwähnt, sein Adjunct, der bisherige Verweser des Ministeriums des Aeußern, Staatssecretär und Senator Nikolaus v. Giers. Derselbe hat seine Carrière im Ministerium des Aeußern zurückgelegt, er war eine Zeitlang Vorstand des asiatischen Departements und hat seit etwa drei Jahren als Adjunct des Reichskanzlers dessen Ressort thatsächlich geleitet. Seine Ernennung zum wirklichen Minister wird von der Wiener und auch von einem großen Theile der auswärtigen Presse als ein willkommenes Symptom der auf Erhaltung und Befestigung des Friedens gerichteten Politik des russischen Hofes mit Genugthuung begrüßt.

Das preussische Budgetgesetz für das Jahr 1882/83 ist am 9. d. M. amtlich publiciert worden. Am selben Tage fand auch die letzte Sitzung der Commission statt, welche von Seite der Reichsregierung für die Beratungen der Actiengesetz-Novelle einberufen war. Es ist dem Vernehmen nach die von der Regierung gemachte Vorlage bei diesen Beratungen wesentlich umgestaltet worden.

In der Deputiertenkammer zu Madrid sollte am 10. d. M. die Debatte über den spanisch-französischen Handelsvertrag beginnen, welcher in Barcelona und anderen Industriestädten eine so üble Aufnahme gefunden hat. In der Kammer ist dem Vertrage die überwiegende Mehrheit gesichert, allein der passive Widerstand der Industriellen und Arbeiter in Barcelona und anderwärts gegen den Vertrag und die damit zusammenhängende Steuererhöhung dauert fort und verdient ernste Aufmerksamkeit. Die Regierung erhält inzwischen fortwährend Telegramme von den Generalräthen und Provinzial-Corporationen, welche gegen die von der Provinz Catalonien eingenommene Haltung protestieren und sich für die Annahme des Handelsvertrages erklären.

Aus Rom wird unterm 10. April berichtet: Prinz Heinrich von Preußen ist heute hier eingetroffen. Der König von Württemberg trifft Mittwoch ein. Donnerstag findet den hohen Gästen zu Ehren ein Hofdiner statt. — Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Kairo vom 9. d. M.: Der Ministerrath beschloß, den Antrag Englands abzulehnen, in einer zwischen Italien und Egypten abzuschließenden Convention die respective Souveränität an der Südwestküste des Rothen Meeres endgültig zu bestimmen. Egypten wolle bloß ein Privatübereinkommen mit der Gesellschaft Rubattino abschließen. Der italienische

aus Moirée antique bleu nuage gefertigte Robe, deren Rock aus gleichfarbigem Atlas mit drei breiten echten Spitzenvolants gedeckt ist. Die Taille, Drapées und lange, mit breiten Atlaspuffen garnierte Schleppe sind aus Moirée gefertigt, einem höchst eigenartig nuancierten Seidenstoff, der vom Mattblau ins Orangefarbene übergeht. Die tiefgefalteten Paniers sind rechts herzförmig mit breiten Points d'aiguille garniert; aus der herzförmigen Taille ein Bouquet prachtvoller Theerosen von Spitzen umwunden.

Eine aus rosa Poult de soie und etwas dunkler Bengaline gefertigte Robe ist in ganz ideal schöner Weise arrangiert; den Devant bedecken zwei große mit Spitzen verschleierte Puffs, seitwärts wolkenartig in zwei Nuancen arrangierte Drapées; die Schleppe, in gleicher Weise aus zwei sich kreuzenden Stofflagen formiert, ist unten mit Ruches contrariées abgegrenzt, dazu Corset aus rosa Bengaline mit unterstem Faille gilet, halboffene Aermel mit reicher Schleifen-garnitur.

Eine andere rosa Robe ist aus Moirée chiné gefertigt, dazu Jupon von rosa Atlas mit weißen Sammtstreifen, denen ein Spitzendessin aufgedruckt ist. Die Imitation ist so täuschend ähnlich, daß man in der That glaubt, eine weiße venezianische Spitze auf rosa Untergrund zu sehen. Gar pompös hebt sich von diesem hoch eleganten Rock die in buntchiniertem rosa Moirée-Antique gefertigte Atlas-Tunique ab; sie ist reich mit Points vénitiens gearbeitet, in Rococo-Stil drapiert und durchwegs mit rosa Atlas gefüttert.

Eine sehr solide Eleganz bekunden einige schwarze Seidenroben, die theils mit Chantilly, mit spanischen

oder Guipure-Spitzen gepuzt sind. Allgemeinen Beifall findet eine mit flügelartiger Schleppe gearbeitete Faille-Robe, deren Vordertheil ganz mit echten Chantillys, die über einen gepufften Rock fallen, drapiert ist. Die Taille ist reich mit Spitzen und Zaisstickereien plastronartig garniert, die Aermel halb offen mit breitem Aufschlag.

Eine andere schwarze Robe zeigt einen in Puffen gezogenen Rock von schwarzem Poult de soie, über jedem Puff eine handbreite Spitze; die Schleppe ist aus schwerem Atlas gefertigt, mit Spitzen und Zaisbroderien durchwunden; seitwärts in Zais gestickte Paniers. Die Taille ist herzförmig offen, mit breitem, abstehehem Vamballe-Kragen und großem Bouquet gelber Rosen.

Recht apart ist eine aus staubgrauem Atlas arrangierte Robe, die vorn zwei länglich drapierte Plissés zeigt; letztere sind von quergelegten braunen Sammtdrapées durchschlungen, die Schleppe in gleicher Weise garniert, das Jaquet ganz aus braunem, gepresstem Sammt mit écarfarbigen Venezianerspitzen. Wie Hauch und Duft erscheinen einige mit reichen Stickereien garnierte Mullroben, die mit bunten Schärpen, Blumen etc. geschmückt sind. Das Reizendste in diesem Genre ist wohl jenes mit Valenciennes und schmalen Plissés garnierte Mullkleid, dessen breite Ceinture Marie Antoinette seitwärts in langer Echarpe endigt. Als Muster guten Geschmacks kann jene duftig blaue Gaze-Toilette gelten, die mit farbigen Seidenstickereien, Points duchesse und schmalen Plissés garniert ist. Der Devant des Rockes ist ganz mit schräg gelegten Stickereien gedeckt, zwischen denselben schmale

weiße Spitzenrüschen; die Schleppe besteht aus einem unentwirrbaren Gewinde sich kreuzender und bedeckender Puffen, ist unten mit breiter farbiger Bordure umgeben, seitwärts mit echten Points drapiert; dazu Corset Marguerite, dessen Saß ganz aus bunten Stidereien besteht. Es würde zu weit führen, alle jene schönen Roben aus Wolle, Battist, Persale, Venon, die zumeist mit écarfarbigen Stidereien, Ficelle-Spitzen oder breiten farbigen Echarpes garniert sind, zu skizzieren.

Von den in reizenden Formen vertretenen Manteln will ich nur noch eine sehr apart arrangierte Mantilla (Genre Louis quinze) erwähnen, die aus goldbrochierter Gaze antique gefertigt und mit breiter Rosenrüsche umrandet ist, ferner eine anliegende aus weißem Goldbrocat, die mit weißen spanischen Spitzen Tuxaux garniert ist.

Verschiedene Morgenröcke in hochrother Seide mit Points irlandais, in weiß Tuch, hellem Cachemir, sind überaus einfach und geschmackvoll ausgeführt. Die von Madame Weiß gelieferten prächtigen Corsets aus weißem Satin sind das Schönste, was man sich in dieser Art denken kann. Last not least will ich der in der Mitte des zweiten Saales ausgestellten Bijoux gedenken, die zumeist Geschenke nahestehender Verwandter sind. Ein vom Könige von Baiern der Prinzessin übersendetes Collier besteht ganz aus Brillanten und Rubinen und ist durchwegs in Rococo-Stil gehalten; Prinz Arnulph von Baiern verehrte der Prinzessin ein aus zwei Reihen erbsengroßer Brillanten bestehendes Armband, das mit selten schönem Brillantschloß (Medaillonform) schließt. Fürst Johann Diehtenstein sendete ein Brillant-

diplomatische Agent erklärte, daß dieser Beschluss, selbst wenn er ein definitiver wäre, keinerlei Einfluss auf die Entschlüsse Italiens ausüben könnte, welches in der Affair-Bai unstreitbar eine zu Recht und thatsächlich bestehende Position besitzt. Die Depesche fügt hinzu, daß die Türkei diesbezüglich die vortheilhaftesten Dispositionen zeige.

Aus Petersburg

Schreibt man der „Wiener Abendpost“ unterm 7. d.: Die Nachricht von der Zusammenziehung einer Armee von 100,000 Mann im Lager auf dem Chodyn'schen Felde bei Moskau zur Zeit der Krönung des Kaiserspaars ist übertrieben. Die dort vereinigten Truppen auf dem völligen Friedensfuße der Bataillone und Schwadronen werden kaum die Hälfte ausmachen. Man erwartet zur Krönung in Moskau außer den besonders eingeladenen Prinzen und Mitgliedern befreundeter regierender Häuser besondere Botschafter von Frankreich, Italien, Spanien, ferner die Fürsten von Montenegro und Bulgarien, den Khan von Khiva, Gesandte von Persien und Buchara, Deputierte der kaukasischen Völker, der Bewohner Turkestan's, der Tefingen, nicht minder den citronengelben Herrn Tseng, welchem der Pariser „Figaro“ freigeigig den Titel eines „Marquis“ angehängt hat, u. s. w. Die Tribüne der Ungläubigen, welche letztere als solche in der Kathedrale zur Himmelfahrt der Krönung nicht beizubringen können, wird daher in diesem Jahre namhaft vergrößert werden müssen. Diese Tribüne erhebt sich auf dem Unterbaue des großen Glockenthurmes „Iwan Weliky“, gerade dem „rothen Dache“ (krasnoe krylo) gegenüber. Auch die Finnländer haben die Aufforderung erhalten, zur Krönung Deputierte zu senden, und zwar je einen Vertreter der vier Stände (Adel, Geistlichkeit, Bürger und Bauern).

Während der Krönungszeit wird das Kreisgerichtsgebäude auf dem Kreml den aus Petersburg für diese Wochen nach Moskau übersiedelnden Kanzleien der verschiedenen Ministerien überwiesen, und kommt das Gericht in das Reservepalais der Basmanmajastraße. Das Gerücht, daß bei der Krönung die sämtlichen Wolost-Gemeinden jede durch einen Deputierten vertreten sein sollen, ist eine Ente. Es gibt in Russland etwa 30,000 solcher Gemeinden. Wo soll man den Platz hernehmen, um 30,000 Bauern unterzubringen? Es werden daher nur die Gouvernements bei ihren Deputationen auch durch Wolost-Abgeordnete vertreten sein.

Man will wissen, daß binnen kurzem wichtige Veränderungen in den höheren Verwaltungssphären stattfinden sollen. Der Minister der Wegeverbindungen Admiral Possiet soll Generalgouverneur von Finnland werden, eine jedenfalls gute Wahl, da der Admiral ein geborner Finnländer ist und bei seinen Landsleuten auf einen warmen Empfang rechnen kann. Bisher hatte Finnland nur fremde Generalgouverneure, welche, mit den Sprachen des Landes (finnisch und schwedisch) nicht vertraut, mit vielen Schwierigkeiten zu kämpfen hatten. An Stelle Possiet's soll Generaladjutant v. Kaufmann, ein jüngerer Bruder des Generalgouverneurs von Turkestan, das Ministerium der Wegeverbindungen übernehmen. Er stellt jedoch die Bedingung, daß in diesem Falle das Eisenbahncomité unter Vorsitz des Grafen Baranoff aufgehoben werde, da dies stets nur hindernd auf den Geschäftsgang eingewirkt und niemals genügt habe. Fürst Gortschakoff, welcher

schon seit Jahr und Tag mit den Geschäften nichts mehr zu thun hat, soll in den Ruhestand treten, und der gegenwärtige Verwalter des auswärtigen Amtes, Herr von Giers, zum Minister ernannt werden. (S. Ausland.) Kürzlich erhielt Fürst Gortschakoff die von den Beamten seines Ministeriums zu seinem Dienstjubiläum im vorigen Jahre bestellte große goldene Medaille mit seinem vom Medailleur Basenin vortrefflich ausgeführten Brustbilde auf der Hauptseite.

Die aufgeregte Stimmung, welche in Deutschland noch immer gegen Russland vorherrscht, ist kaum verständlich. Sie wird durch Fabeln genährt, welche theils durch hiesige chauvinistische Blätter, theils durch übel wollende und übel unterrichtete Correspondenten deutscher Blätter verbreitet werden. Hier übt unsere chauvinistische Presse gar keinen Einfluss aus, und man nimmt auch ihre Vertreter, den überspannten Bankdirector Alfakoff in Moskau, den aus dem serbischen Kriege bekannten Obersten Komaroff und den vielgeschäftigten Titularrath Suworin nicht ernst. Alle Gerüchte von Rüstungen, Festungsbauten, Einziehung von Reservisten u. s. w. sind vollkommen erfunden, ebenso die unsinnigen Nachrichten einiger Blätter über die Zustände in Gutschina.

Tagesneuigkeiten.

— (Toison - Amt am Ostersonntage.) Die Versammlung der Herren Erzherzoge-Toisonisten war an diesem Tage vor halb 11 Uhr im Spiegelzimmer. Die übrigen Toisonisten, die geheimen Räte und Kammerer versammelten sich in der geheimen Rathstube. Nachdem der Oberceremonienmeister dem Doyen der Toisonisten, Fürsten Johann Adolf Schwarzenberg, gemeldet hatte, daß alles bereit sei, begab sich der letztere in das Spiegelzimmer, um Sr. k. und l. Apostolischen Majestät den Gottesdienst anzusagen. Bei dem nun vor sich gehenden Kirchengange rangierte sich der Cortège bis einschließlich der geheimen Räte wie gewöhnlich, an diese reihten sich aber die Toisonisten nach ihrem Range, und zwar: Graf Hugo Traun, Graf Peter Pejacevich, Graf Eduard Taaffe, Fürst Alexander Schönbürg, Graf Ferdinand Trauttmansdorff, Graf Richard Belcredi, Fürst Adolf Auerberg, Fürst Emerich Taxis, Graf Rudolf Eugen Werba, Graf Anton Goss, Fürst Ferdinand Rinsky, Graf Erwin Reipberg, Graf Franz Meran, Fürst Richard Metternich, Fürst Friedrich Liechtenstein. Die beiden rangältesten Ritter des goldenen Bliebes, Fürst Johann Adolf Schwarzenberg und Fürst Constantin Hohenlohe, bildeten mit dem Generaladjutanten und den Gardehauptleuten G. d. E. Freiherrn v. Koller und v. Fratricsevics die Begleitung Seiner Majestät. Da ein Ordensfest begangen wurde, fand eine sonstige Nebenbegleitung nicht statt. Die Generalität und das Officierscorps leisteten in der zweiten Antekammer (Marmorfaal) die Aufmerksamkeit und verblieben dort bis zur Rückkehr des Allerhöchsten Hofes. Se. Majestät, der durchlauchtigste Kronprinz Erzherzog Rudolf und die durchlauchtigsten Herren Erzherzoge Karl Ludwig, Ludwig Victor, Ferdinand, Großherzog von Toscana, Johann, Wilhelm und Rainer begaben sich in das innere Oratorium, die sämtlichen Toisonisten, welche vor dem Eingange den Allerhöchsten Hof vorübergehen ließen, begaben sich in das äußere Hoforatorium. Bei dem Hochamte wurde, weil es ein Toison-Amt war, von Sr. Majestät das Opfer abgelegt. Nach Beendigung des Gottesdienstes lehrten Se. Majestät und die höchsten Herrschaften unter Vortritt und Begleitung wie beim Kommen in die inneren Appartements zurück.

— (Der Commandierende in Wien.) FZM. Philippovich verläßt, wie bereits gemeldet, seinen Posten, um wieder nach Prag zurückzukehren. An seine Stelle kommt der in der letzten Zeit oft genannte Commandierende in Hermannstadt, FZM. Ferdinand Bauer. General Bauer steht im 58. Lebensjahre und wurde in Lemberg geboren. Er erhielt seine Erziehung in der Ingenieur-Akademie, die er 1841 als Lieutenant verließ. Im Jahre 1848 nahm er an dem Bombardement von Lemberg theil und ein Jahr später commandierte er das aus Freiwilligen bestehende „Ruthenische Bergschützen-Bataillon“. Nach Auflösung desselben kam er zum Infanterieregimente Nr. 31. Im Jahre 1859 im italienischen Kriege war er Grenadier-Bataillonscommandant und erwarb sich bei Solferino das Militär-Verdienstkreuz. Im Jahre 1866 fand er als Brigadier beim fünften Armee-corps Gelegenheit, sich bei Custozza auszuzeichnen. Für seine Verdienste in dieser Schlacht wurde er mit dem Leopold-Orden mit der Kriegsdecoration decoriert. Im Mai 1874 wurde Bauer Feldmarschall-Lieutenant, erhielt noch im selben Jahre die Oberleitung des Stabs-officiers-Curses und der Armee-Schülerschule in Bruck an der Leitha.

— (Todesfall.) Am 10. d. M. starb in Wien Herr Georg Ritter von Tchaa, jubilierter Custos der k. k. Familien- und Fideicommiss-Bibliothek, im 83ten Lebensjahre.

— (Schnee.) Die „Wiener Abendpost“ schreibt: Nachdem wir uns bereits durch mehrere Wochen des schönsten Frühlingswetters erfreut hatten, wurden wir nun in unliebsamer Weise durch „weiße Oestern“ über-

rascht. Zum Glücke haben aber der unerwartete Witterungswechsel, der in den letzten Tagen im größten Theile Mitteleuropas eingetreten ist, und die wiederholten, noch andauernden Schneefälle weniger Schaden angerichtet, als vielfach vorausgesehen und befürchtet wurde. Specieell die aus Böhmen und Ungarn einlangenden Berichte stimmen darin überein, daß die Getreidesaaten bereits so gekräftigt sind, daß ihnen die niedrige Temperatur und die Schneefälle keinen ernstlichen Schaden zuzufügen imstande waren. In Ungarn wurden die theilweise schon in Blüte stehenden Obstbäume vielfach nicht unerheblich geschädigt; Böhmen wird in dieser Hinsicht von der Natur mehr begünstigt, da daselbst im allgemeinen erst die Frühorten zur Blüte-Entwicklung gelangt sind. Jedenfalls wäre es mit Rücksicht auf die Vegetation sehr wünschenswert, daß recht bald wieder wärmere Witterung eintrete.

— (Im April erfroren.) Der in der Nacht zum Ostersonntage eingetretene Frost hat in Wien ein Opfer gefordert. Samstag nachmittags kam der 38jährige Maurergehilfe Florian Stoifl von Korneuburg dort an, um Arbeit zu suchen. Von seiner in Dornbach wohnhaften Schwester, welche er besuchte, erhielt er eine Unterstützung von 50 kr. Mit diesem Betrage begab er sich in eine Brantweinschänke, trank sich einen Rausch an und verließ spät abends das Local. Auf einem Felde nächst der Dornbacher Tramway-Remise wurde Stoifl Sonntag früh todt aufgefunden. Nach dem Gutachten des Dr. Chorny ist er infolge des Frostes im Laufe der Nacht erfroren.

— (Gegen den Deutschen Schulverein.) hielten, wie aus Budapest gemeldet wird, am 10. d. M. die Bürger deutscher Junge in den Städten Bela, Jago, Csatab, Apatin, Bacs-Almas, Eszervenska und Hodsag zahlreich besuchte Volksversammlungen ab, welchen überall die Intelligenz beiwohnte. Dieselben votierten einstimmig Resolutionen, welche die Einmischung des Deutschen Schulvereins in die Angelegenheiten Ungarns in entschiedenster Form zurückweisen. In Budapest selbst fand in der Theresienstadt eine Conferenz statt, welche die Einberufung einer Volksversammlung gegen den Schulverein beschloß.

— („Der Vater der christlichen Epigraphik.“) Aus Rom schreibt man der Bonner „Deutschen Reichszeitung“ unterm 1. d. M.: „Der bekannte Archäologe Dr. Rossi hielt vor einigen Tagen in einer Sitzung des hiesigen archäologischen Vereins einen Vortrag über die christliche Epigraphik, ihre Entwicklung, ihre Fortschritte und Resultate. Er benützte den Eingang seines Vortrages zur Begründung eines Gastes und gab seiner Freude Ausdruck, bei dieser Gelegenheit in Gegenwart eines Mannes sprechen zu können, den er als „Vater der christlichen Epigraphik“ bezeichnen müsse. Ehe noch Rossi den Namen des Gastes aussprechen konnte, erhob sich schon Professor Mommsen, welcher beim Vortrage anwesend war, und verneigte sich gegen den Redner in dem Vollbewusstsein, daß kein anderer als er mit der Bezeichnung „Vater der christlichen Epigraphik“ gemeint sein könne. Rossi war über diese Haltung Mommsens etwas erstaunt, ließ sich aber in seinem Vortrage nicht stören, sondern fuhr ruhig fort in der Begründung des wirklichen, nicht des vermeintlichen Vaters der Epigraphik, nämlich des Vaters S. J. Garrucci, welcher vor einigen Tagen aus Amerika auf kurze Zeit nach Rom zurückgekehrt ist. Das Gesicht, welches Mommsen machte, als Rossi nicht den Berliner Fortschrittsführer, sondern den bescheidenen Jesuitenpater als Vater der christlichen Epigraphik pries, braucht nicht geschildert zu werden.“

— (Gesundener Schatz.) In einem Wandverschlage eines Privathauses in Dijon wurden kürzlich durch Zufall mehrere Cassetten gefunden, welche 307,000 Francs enthielten. Diese Geldsumme bestand in Louis'd'or, welche, symmetrisch in Rollen geordnet, in den Cassetten lagen; an der Außenseite jeder Cassette war ein Zettel angebracht, welcher die Höhe der in derselben befindlichen Summe bezeichnete. Es unterliegt keinem Zweifel, daß diese Summe von einem Mitgliede der Familie Mousnier gegen Ende des vorigen Jahrhunderts während der Revolution in dieses Versteck in Sicherheit gebracht wurde. Es ist dies bereits durch Schriftvergleichen festgestellt; überdies hat man auf dem Papiere, in welches eine der Geldrollen eingewickelt war, die Worte gefunden: „Eigenthum des Bürgers Mousnier“. Jener Louis Mousnier, dessen Schrift man erkannt hat und der allem Anscheine nach der Eigenthümer des Schatzes war, ist im Jahre 1816 gestorben und hat seine junge Frau, die ihn fast um 40 Jahre überlebte, zur Universalerbin eingesetzt. Es leben noch nahe Anverwandte des Ehepaares, denen der Fund zugute kommen wird. Nicht interessant ist es, daß das Zimmer, in welchem sich der kostbare Verschlag befand, durch viele Jahre von einem Beamten bewohnt war, der anfangs der fiesziger Jahre wegen Fälschung zu 20jähriger Zwangsarbeit verurtheilt wurde. Es scheint, daß der Verschlag ein heimliches Rattenest war; seit undenklichen Zeiten stellten die Rädchen die Rattenfallen gerade auf das wurmstichige Brett, welches die Cassetten mit den 307,000 Francs verbar.

collier, das an breiter, den ganzen Hals umgebender Ziffer, drei prachtvoll große Brillanthterne trägt; von der Gräfin Fünfskirchen ist ein mit Türkisen besetztes, großes Kreuz; von der Herzogin von Modena ein Armband, dessen firscherngroße Smaragden mit Brillanten prächtig umrandet sind, außerdem prachtvolle Solitaires, Perlen in Grau und Weiß, Ringe, Garnituren, silberne Necessaires u. u. Gegenüber dem Wert derartiger Kostbarkeiten erscheinen die ringsum stehenden Phantasie-Objecte, die als flüchtige Kinder der Mode gelten können, nur von untergeordnetem Wert. Hüte, Schirme, Fächer, ja selbst Spitzen und Points, in wie trefflicher Auswahl sie immer vorhanden sind, haben nicht den bleibenden Wert, der jenen Kleinodien innewohnt.

Der Brautschleier der Prinzessin präntendiert zwar, da er ein Kunstobject wunderbarster Art ist, eingehendere Beurtheilung und dies umso mehr, weil er, wie überhaupt die meisten der zum Troussau in Verwendung gekommenen Gegenstände, heimisches Fabrikat ist. Die Firma Panze Doffaert & Comp. hat die Ehre, dieses Meisterstück geliefert zu haben; der Schleier ist in points à l'aiguille mit Alençons gefertigt, prächtige Rosenbouquets heben sich von dem feinen Untergrunde ab; gleiches Dessin auf dem zum Schleier passenden Fächer, Taschentuch und Halsstreifen.

Nach Duzenden sind Kragen, Schleifen, Tabots u. ausgestellt; jedes einzelne Stück findet Bewunderung und kann als Typus dessen, was in diesem Genre Mode und bon goût ist, gelten.

Locales.

Die zweite Wohlthätigkeits-Vorstellung zum Besten des Kaiserin-Elisabeth-Kinderospitales, welche gestern im landschaftlichen Theater stattfand, war gleich der ersten sehr zahlreich besucht, und fanden auch diesmal die hervorragenden Leistungen der Darstellenden sowie die „lebenden Bilder“ verdienten, reichlichen Beifall. Infolge plötzlichen Unwohlseins eines der Herren, die in dem für diesen Abend bestimmt gewesenen Lustspiele „Einer muß heiraten“ mitwirken sollten, mußte dasselbe in letzter Stunde abgesetzt werden und es kam statt dessen die Reprise des Lustspiels vom ersten Abende: „Wenn Frauen weinen“ zur Ausführung.

Auch gestern errangen die in diesem so überaus lustigen Stücke Beschäftigten von Scene zu Scene sich steigenden Applaus, und wurden dieselben nach Schluss wiederholt stürmisch gerufen.

Desgleichen war der Effect der „lebenden Bilder“ auch an dem gestrigen Abende ein überwältigender, und waren es insbesondere das zweite und dritte Bild: „Nacht“ und „Traum“, die dem entzückten Publicum nicht oft genug gezeigt werden konnten; das zweite Bild allein erfuhr fünf Wiederholungen!

Die Zwischenpausen waren gestern möglichst gekürzt, wozu die Hinzugabe einer Musikpauce wesentlich beitrug.

Was den materiellen Erfolg zugunsten des Kaiserin-Elisabeth-Kinderospitales betrifft, so ist derselbe schon nach den beiden ersten Vorstellungen ein überraschend günstiger, und stellt sich die Einnahme der beiden Abende, wie wir hören, auf die Summe von über 900 fl.

Heute (Donnerstag) findet die dritte und Schlussvorstellung statt, und es werden an dem heutigen Abende außer dem Concert der Musikpauce des k. k. 26. Infanterieregimentes Michael Großfürst von Rußland die beiden Lustspiele: „Wenn Frauen weinen“ und „Einer muß heiraten“ sowie die „lebenden Bilder“: „Sommer“, „Nacht“ und „Traum“ zur Aufführung gelangen.

Es ist auch für den heutigen Abend im Hinblick auf den wohlthätigen Zweck, wie nicht minder mit Rücksicht auf die ganz exquisite genussreiche Vorstellung ein Massenzuspruch des kunstsinigen und wohlthätigen Publicums unserer Stadt gesichert.

Die Preise sind die gleichen, wie an den beiden ersten Abenden, und der Anfang auch heute auf halb 8 Uhr angesetzt.

— (Ausstellung von Kreidezeichnungen.) Der hier weilende bestbekannte Künstler Herr Smutny hat in dem großen Schaufenster der Möbelniederlage des Herrn H. Harisch in der Wienerstraße zwei seiner kolossalen Kreidezeichnungen: „Pygmalion“ und „Hero und Leander“, für einige Tage zur Ausstellung gebracht, welche vollendeten Meisterwerke die verdiente Aufmerksamkeit des kunstsinigen Publicums erregen und sicher ihre Liebhaber finden werden.

— (Vom Archiv für Heimatkunde), herausgegeben von Herrn Franz Schumi, ist soeben der vierte Bogen des ersten Bandes (Märzheft) erschienen; dasselbe enthält „Beiträge zur Geschichte von Mottling und Sichelburg“, dann die Fortsetzung der Beschreibung der „Pfarre Kerstetten“ und die vierte Folge von „Urkunden zur Geschichte Krains“ Nr. 23 bis 27 incl. aus den Jahren 811, 1145, 1295, 1321, 1466. Das Unternehmen des Herrn Schumi schreitet, wie man sieht, nach dem gefassten Programme vorwärts und findet, wie wir hören, immer mehr Unterstützung.

— (Schadenfeuer.) Man schreibt uns aus Rudolfswert: „Am 14. v. M. 3/4 9 Uhr früh ist im Wirtschaftsgebäude des Grundbesizers Franz Muron in Hof ein Feuer ausgebrochen, welches dasselbe binnen zwei Stunden einäscherte, ebenso wurden der Keller, die Dreschtemne, die Heuschuppe, Feldgeräthe und Lebensmittel ein Opfer dieses Brandes, der auch das Nachbarhaus Nr. 5, dem Josef Muron gehörig, ergriff und vollständig einäscherte, schließlich wurde noch eine hölzerne Barade, in welcher Batten und Bretter aufgehäuft lagen (Eigenthum des Großindustriellen Andreas Galvani von Bordenone bei Udine), ein Raub der Flammen. Der erste genannte Besitzer erleidet einen Schaden von 500 fl., der zweite einen solchen von 700 fl. und endlich der dritte einen von 1200 fl. Gleich zu Beginn des Brandes erschien eine Handfeuerpritze von der k. k. Auerpergerschen Gewerkschaft in Hof, ferner eine aus Seibenberg, welchen es gelang, mit Hilfe der zahlreich am Unglücksorte einlangenden Personen das Feuer auf die genannten Objecte zu beschränken. Wegen 11 Uhr vormittags

kam auch eine Abtheilung der freiwilligen Feuerwehr aus Töplitz mit einer Feuerspritze unter Leitung des Feuerwehrhauptmannes Herrn Kulovic, worauf nun das Feuer in kurzer Zeit gänzlich gelöscht wurde. Dasselbe entstand in der Heuschuppe des Franz Muron, und zwar dadurch, daß drei Kinder darin mit Bündelhölzchen spielten.“

— (Unanbringliche Briefpostsendungen.) Beim hiesigen k. k. Postamte erliegen seit dem Monate März l. J. nachstehende unanbringliche Briefpostsendungen, über welche die Aufgeber verfügen wollen, und zwar an: Bobek Mathias in Szenicz, Hermann Maria in Triest, Jeraf Anton in St. Marein, Jurk Theresia in Deutschach, Jakob Nr. 505 in Br. Neustadt, Rajzer Lorenz in Birje, Ravesto Josef in Görz, Prislau Mathias in Graßnitz, Urankar Jakob in Stein, Wolfner Agnes in Wien, Janoskar Jonez in Soderchiz, Černe Karl in Gran, Junc Louise in Loco, Rahng Gregor in Klagenfurt, Obrek Anton in Loco, Simunič Franz in Fiume, Samotorčan Georg in Zenica, Uranitsch Karl in Marburg, Jmuc Johann in Koprivnica, Černak Josef in Sittich, Fratelli Nettel in Prag, Bellarin G. in Tarvis, Prica Georg in Trebinje, Oberst v. Richter in Graz, Freidhofer Josef in Innsbruck, Kiliš Marie in Wien, III., Südbahngesellschaft in Wien, Tausil Josef in Munkacs, Hancur Josef in Wels, Fribernik Josef in Dobrova, Japel Simon in Krainburg, Lena Juri in Spodnja Brusca, Prelesnik Josef in Stein, Stof Anna in Brezje, Branežić Paul in Mottling, Ballant Francisca in Jofessthal, Bösenbacher Josef in Grundelhof, Erker Georg in Kronig (?), Gottesheim Gotthard in Loco, Nizner Alois in Duino, Vincenz Michael in Loco, Comtesse de Matuschka in Elisenhof, Rosner Theresia in Debenburg, Ferrant Ludovica in Budapest, Jursek Maria in Keršto, Pavlič Mathias in Pettau, Lovšin Anton in Sisla, Bihovsky in Prag, Gräfin Blome in Wien, II., Kaufmännischer Verein „Austria“ in Wien, Harmarzel Julie in Wien, Krajnc Anna in Laibach, Knežević Stefan in Ragusa, Leboda Agathe in Abelsberg, Schumenjak Karoline in Agram, Stampfel Johann in Reifnitz, Tremul Andreas in Triest und Unger Theresia in Heiligenkreuz.

— (Literatur.) Die „Heimat“ ist vom 1. April l. J. an in die literarische Leitung der in weitesten Kreisen beliebten und anerkannten Schriftsteller: Ludwig Angenruber und Josef Rank, übergegangen. Ein anmutender frischer Geist ist schon aus der Wahl der Beiträge und deren Anordnung in Nummer 27 und 28 zu ersehen, so kurz gemessen auch die Zeit der Uebernahme war. Die neuen Leiter des Blattes haben selbst, was ihnen zunächst zur Verfügung stand, zum Inhalte der ersten Nummer beigezeichnet: Angenruber ein naturwahres und humoristisches Wiener Genrebild: „Mutter Sorge“. Rank ein in seiner Art fein und gemüthlich anmutendes Bild aus dem Volksleben, Anfang und Fortsetzung. Ein kurzes, tiefsinniges Nachwort zum „Goethe-Gedenktage“ läßt offenbar errathen, daß geistreiche Essays über Kunst, Wissenschaft und Poesie künftig eine bevorzugte Stelle in der „Heimat“ einnehmen werden. Die in den beiden ersten Nummern gebrachten Gedichte von unserm trefflichen Julius von der Traun und Franz Raab zeigen die sichere und glückliche Wahl der neuen Leitung. Ein „Schweizer Bild“ ist der Abschluß einer gut geschilderten Fahrt durch das berühmte Alpenland, von Hugo Warmholz. Eine treffliche Rubrik eröffnet die Humoreske „Unser Stammtisch“ und macht auf die Fortsetzungen gespannt; die „Reise um die Welt“ wird ein gutes Stück weiter durch China gefördert. „Aus aller Welt“ ergötzt diesmal besonders durch eine Schilderung der „Repertoire-Störungen im alten Opernhaus“ und bringt überhaupt sehr Mannigfaltiges. Die Bilderbeilagen „Der Klosterkaffee“, die „Königin Natalie von Serbien“, die berühmte „Teynkirche am großen Ring in Prag“, das Bildnis des FML. Freiherrn v. Jovanović, „Kreuzer“, „der Bettler“, werden ihres Gegenstandes wie ihrer Ausführung wegen willkommen geheißen werden. Die Erklärungen zu den Bildern finden für die Folge eine straffe, frische und heitere Deutung aller Illustrationen des Blattes an. — Abonnements auf die „Heimat“ vierteljährig 1 fl. 20 kr., mit Postversendung 1 fl. 45 kr. — auch in Heften à 20 kr. zweimal in jedem Monate. Durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen.

* Alles in dieser Rubrik Angezeigte ist zu beziehen durch die hiesige Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fied. Bamberg.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“

Prag, 12. April. Dem „Moyb“ zufolge beschloß das verfassungstreue Großgrundbesitzer-Wahlcomité, den Compromiß-Antrag der Conservativen nicht ohne weiteres abzuweisen, es verschloß sich nicht der Thatsache, daß der Großgrundbesitzerkörper sich nicht zu weit in eine Oppositionspolitik hineintreiben lassen könne, weil zwischen jeder Regierung in Oesterreich und dem Großgrundbesitzerkörper eine gewisse Interessen-Solidarität bestehe.

Rom, 12. April. Der preußische Prinz Heinrich wurde in Begleitung Schölers mittags vom Papste empfangen. Der Prinz besuchte auch Jacobini.

Dublin, 12. April. Der verhaftete amerikanische Bürger White wurde gestern wieder freigelassen.

Madrid, 12. April. In Catalonien wurde der Belagerungszustand aufgehoben.

Prag, 12. April. Die „Politik“ meldet: Seine Majestät der Kaiser genehmigte, daß die provisorische Constituierung der akademischen Behörden der Universität mit böhmischer Vortragssprache für das Studienjahr 1882 bis 1883 ausnahmsweise schon mit Anfang Mai stattfinden und für diesmal auch der Rector und die Prodecane der böhmischen Universität durch die Wahl in der für die Wahl des Rectors und der Decane vorgeschriebenen Form bestimmt werden. Da im Professoren-Collegium auch zwei Vertreter der Privatdocenten beratende Stimmen haben, wurde an dieselben die Aufforderung gerichtet, die Wahl von zwei Vertretern am 22. d. M. um 11 Uhr vormittags im SitzungsSaale der Professoren im Carolinum vorzunehmen, welche sodann gleichfalls an der Constituierung der akademischen Behörden und den akademischen Wahlen theilzunehmen haben werden. Die der Universität mit böhmischer Vortragssprache zugetheilten Professoren werden an den Wahlen der akademischen Behörden für die deutsche Universität für das Studienjahr 1882 bis 1883 nicht mehr theilnehmen.

Prag, 12. April. Das „Prager Abendblatt“ schreibt: „Die israelitische Bevölkerung mag die Beruhigung schöpfen, daß sie nicht nur von der seitens der oppositionellen Presse als reactionär verurtheilten Regierung keinerlei Beeinträchtigung ihrer politischen und bürgerlichen Gleichstellung zu besorgen hat, sondern mit voller Zuversicht auf deren kräftigen Schutz überall da rechnen darf, wo sie sich einer Bewegung gegenüber sieht, die unter dem Mantelchen der socialen Reform mittelalterliche Juden-Geizen heraufbeschwören möchte.“

Prag, 11. April. Bei dem heutigen Wettrennen um den Kronprinz-Preis (Steeple-chase) stürzte Lieutenant Heinrich Baltazzi vom Pferde und zog sich eine lebensgefährliche Gehirnerschütterung zu.

Rom, 11. April, nachts. Der italienische Botschafter in Konstantinopel, Graf Corti, ist heute hier eingetroffen.

Kairo, 11. April. Die Zahl der verhafteten Officiere beträgt 16. Das Motiv der Verschwörung liegt dem Anscheine nach in der Unzufriedenheit der Officiere wegen nicht erfolgtem Avancement.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Rudolfswert, 11. April. Die Durchschnitts-Preise stellten sich auf dem heutigen Markte wie folgt:

	fl.	kr.		fl.	kr.
Weizen pr. Hektoliter	8	65	Eier pr. Stück	—	11
Korn	6	51	Milch pr. Liter	—	8
Gerste	5	86	Rindfleisch pr. Kilo	—	48
Hafer	3	74	Kalbsteisch	—	60
Halbfrucht	7	58	Schweinefleisch	—	56
Heiden	5	40	Schäpffensch	—	—
Hirse	—	—	Hühner pr. Stück	—	30
Kukuruz	6	51	Lauben	—	20
Erbsen pr. Meter-Str.	3	—	Heu pr. 100 Kilo	—	—
Linsen pr. Hektoliter	—	—	Stroh 100	—	—
Erbsen	—	—	Holz, hartes, pr. Cubit-Meter	—	71
Erbsen	—	—	— weiches	—	—
Rindschmalz pr. Kilo	—	80	Wein, roth, pr. Hektolit.	16	—
Schweinefisch	—	80	— weißer	10	—
Speck, frisch	—	60			
Speck, geräuchert	—	80			

Verstorbene.

Den 12. April. Rochus Povše, Arbeiter, derzeit Sträfling, 36 J., Gastellgasse Nr. 12 (Strafhaus), Tuberculose. — Francisca Raip, Wäscherin, 21 1/2 J., Seminargasse Nr. 4, Blattern. — Andreas Grodel, Hausbesorger, 58 J., Polanaplatz Nr. 1, Lungenlähmung.

Im Civilspitale:

Den 9. April. Rosalia Mohar, Schmiedswitwe, 56 J., Vitium cordis.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Himmels	Witterungs-Veränderungen in Millimetern
7 U. M.	731.05	— 1.4	windstill	Nebel	0.00
12. 2 U. M.	731.63	+ 9.1	SW. schwach	theilw. heiter	—
9 U. M.	734.12	+ 3.6	WB. schwach	heiter	—

Morgens starker Reif, Nebel; tagsüber wechselnde Bewölkung; abends heiter. Das Tagesmittel der Wärme + 3.8°, um 5.3° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.

Soeben erschien im Verlage von Gerold & Comp. und ist vorrätig bei

Jg. v. Kleinmayr & Fied. Bamberg in Laibach:

Die österreichische arktische Beobachtungsstation auf Jan Mayen

1882—1883.

6 1/2 Bogen 8°, mit einer Karte und drei Illustrationen.

Preis 50 kr.